**Zeitschrift:** as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

**Herausgeber:** Archäologie Schweiz

**Band:** 34 (2011)

**Heft:** 2: Streifzüge im Waadtland

**Artikel:** Sichtbares Kulturerbe

**Autor:** Falquet, Christian / May Castella, Catherine

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-309489

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

s i c h t b a r

Abb. 1
Abtei von Romainmôtier (5. bis 15. Jh.).

*La chiesa abbaziale di Romainmôtier (tra il V e il XV secolo).*

# Sichtbares Kulturerbe

__Christian Falquet, Catherine May Castella

**G**ewisse aussergewöhnliche Befunde werden nicht zerstört. Sie sind in zeitgenössische Bauten integriert oder zu Lehrpfaden umgestaltet. Abgesehen von den zahlreichen Kirchen und Schlössern, die meistens von der Kantonsarchäologie verwaltet werden, gibt es im Kanton Waadt Bodendenkmäler, auf die an ihrem Fundort hingewiesen wird: Einige von ihnen werden rekonstruiert, andere Ausgrabungen werden wieder zugeschüttet und die betreffende Stelle mit Informationstafeln oder Markierungen versehen.

2

Abb. 2
a Die neolithischen Menhire von Lutry (4500-4000 v.Chr.). b Grabhügel von Assens (Latène). c Keltenwall von Gressy-Sermuz (1. Jh. v.Chr.). d Kartäuserkloster von Oujon, Arzier (1146-1537). e Mittelalterlicher Bergfried der Burg von Saint-Triphon (13. Jh.).

*a I menhir neolitici di Lutry (4500-4000 a.C.). b Il tumulo d'Assens (La Tène). c La fortificazione celtica di Gressy-Sermuz (I secolo a.C.). d La certosa d'Oujon, Arzier (1146-1537). e La grande torre quadrata medievale del castello di Saint-Triphon (XIII secolo).*

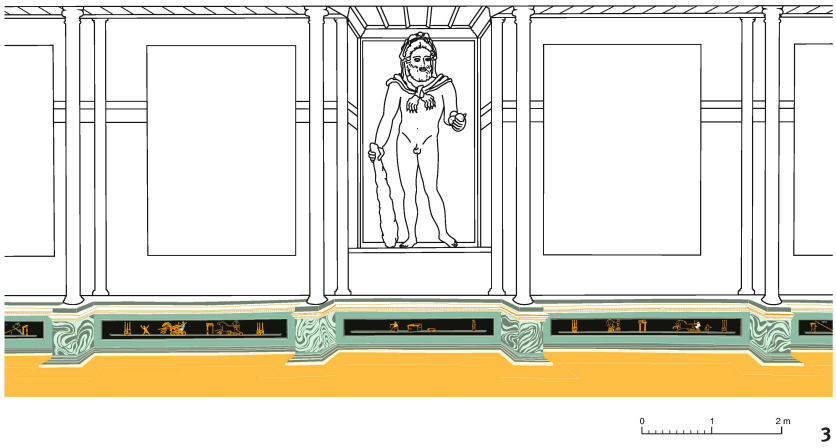
Abb. 3
Römische *villa* von Pully. Rekonstruktionsvorschlag für das Dekorationsprogramm der Exedra: die fünf Bildfelder mit der Darstellung eines Wagenrennens sind teilweise noch *in situ* erhalten. Sie bilden die Sockelzone einer illusionistischen Architekturwand, die 5.60 m hoch war. Sie stellte vielleicht einen Herkules-Zyklus dar.

*Villa romana di Pully. Proposta di ricostruzione del programma ornamentale dell'emiciclo: i cinque pannelli con la corsa dei carri, ancora parzialmente conservati in luogo, formano la zona bassa di un insieme architettonico dipinto con la tecnica del trompe l'œil, alto 5.60 m, a imitazione di un'architettura lignea. Esso illustra forse un ciclo erculeo.*

## Die *villa* von Pully und ihre Wandmalereien

In der ersten Hälfte des 20. Jh. wurden mehrere römische Mauern im Zentrum der Stadt unter der Kirche und dann beim Bau eines Luftschutzraumes freigelegt. Aber erst 1971 wurde bei den Vorarbeiten für die Errichtung eines Feuerwehrlokals eine römische *villa* auf der östlichen Seite des Hügels der Eglise du Prieuré identifiziert. Selbst wenn das Gebäude bei weitem nicht in seiner Gesamtheit ausgegraben wurde, kamen doch qualitätsvolle Anlagen zum Vorschein: Becken, Portiken und Pavillons, die mit Mosaiken und Wandmalereien ausgeschmückt waren; eine dieser herausragenden Wandmalereien ist noch teilweise vor Ort zu sehen. Die in Pully entdeckten Pavillons sind einzigartig im römischen Helvetien. Die Wandmalerei im Untergeschoss eines dieser Pavillons ist mehr als 15 m lang und bildet eines der wichtigsten Ensembles der Schweiz. Die fünf Bildfelder, die ein stilisiertes Wagenrennen darstellen, bilden die untere Zone – die einzige erhaltene Zone einer 5.60 m hohen Wanddekoration. Diese Entdeckungen veranlassten die Behörden, einen Teil der Ausgrabungen zu konservieren. Der Beschluss, die Fundstelle unter Denkmalschutz zu stellen, wurde 1972 gefasst. Der Kanton Waadt, die Gemeinde und der Bund finanzierten den Schutzbau mit Museum. Die Einweihung dieses Raumes fand 1981 statt; er wurde erbaut, um die Exedra mit ihrer Wandmalerei zu schützen und zu präsentieren und war mit einigen Vitrinen, Informationstafeln sowie einer Tonbildschau ausgestattet. Zwanzig Jahre später wurde die Museographie vollständig revidiert: die Gemeinde Pully, der Kanton Waadt und private Gönner ermöglichten eine neue audio-visuelle Gestaltung und neue Informationstafeln, die die während der Auswertung gewonnenen Erkenntnisse präsentieren.

Wenige Tage nach der zweiten Einweihung im April 2001 wurde die Kirche von Pully, die über den Thermen der *villa* errichtet worden war, durch Brandstiftung verwüstet. Die von den Behörden Pullys initiierten Restaurierungsarbeiten führten zu einer erneuten




3

Abb. 4
Das Innere des Schutzbaus der römischen *villa* von Pully. Links präsentieren zwei Informationstafeln zwei unveröffentlichte Malereien. Rechts die Exedra mit der *in situ* rekonstruierten Wandmalerei des Wagenlenkers.

*L'interno della copertura della villa romana di Pully. Sulla sinistra, due pannelli con due insiemi pittorici inediti. A destra, l'emiciclo con l'affresco dell'auriga, ricostruito sul posto.*

archäologischen Ausgrabung, die die aufeinander folgenden Phasen der Privatbäder dokumentierte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein im 3. Jh. n.Chr. vergrabener Münzschatz entdeckt.
Seit Anfang der 1980er Jahren leitet die Kantonsarchäologie die wissenschaftliche Auswertung, die bald mit einer umfassenden Monographie abgeschlossen wird; sie befasst sich mit der Architektur und der Ausschmückung dieser *villa*, die ihre Blütezeit im 2. Jh. n.Chr. erlebte, wie es die Dekorationsprogramme aus hadrianischer und antoninischer Zeit bezeugen.
Trotz der hohen Qualität der präsentierten Befunde, ist die archäologische Stätte von Pully genau genommen kein Museum: da der zur Verfügung stehende Platz begrenzt ist, eignet er sich nicht zum Ausstellen von Objekten. Aber man kann sich vorstellen, dass der für Vorträge und Projektionen geeignete Ort mit der Zeit ein Kompetenzzentrum für die römische Malerei werden könnte._*C.M.C.*

## Die Rekonstruktion des Dolmens von Onnens: ein Beispiel für die Präsentation eines prähistorischen Denkmals

In der Flur Praz Berthoud wurde während der Rettungsgrabungen vor dem Bau der Autobahn A5 ein Ensemble von fünf Steinplatten entdeckt. Die ersten beiden Steine wurden im Juni 2000 von einem Bulldozer, der eine Baustellenzufahrt erweiterte, aus dem Boden herausgerissen. Der Sektor wurde bis im Oktober 2001 genauer ausgegraben; dabei wurden zwei in einer prähistorischen Kulturschicht liegende Platten entdeckt. Die dritte und grössere Platte (3.40 m) lag auf der Sohle einer Grube, die wahrscheinlich in die römische Zeit datiert.
Unterhalb dieser Blöcke war ein Ensemble von fünf ovalen und tiefen Gruben u-förmig um eine Vertiefung angeordnet, die mit organischem Material aufgefüllt war. Diese Mulde enthielt schlecht erhaltene Knochen sowie einige menschliche Zähne. Das Vorhandensein einer winzigen Glockenbecher-Keramikscherbe und die Datierung eines Knochenfragments mit der Radiokarbonmethode erlauben es, die letzte Nutzung dieser Struktur ins Endneolithikum zu datieren.

Abb. 5
Ausgrabung im Sektor des Dolmens von Onnens – Praz Bertoud im September 2000. Im Vordergrund ist (zwischen dem Nordpfeil und der Platte) eine Fundamentgrube gut erkennbar.

*Scavo del settore con il dolmen d'Onnens – Praz Bertoud, nel settembre del 2000. Una delle fosse per l'erezione del monumento è ben visibile in primo piano, tra la freccia che indica il nord e la lastra litica.*

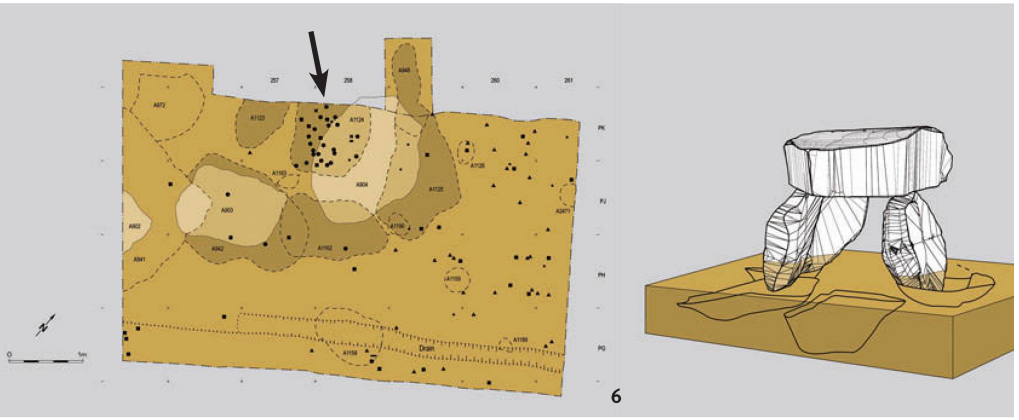


Abb. 6
Dolmen von Onnens. Plan der fünf Fundamentgruben für die Platten. Der Pfeil weist auf die zentrale Mulde hin, die menschliche Knochen und Zähne enthielt. Die Deckplatten sind ebenfalls erkennbar (hellere Zonen).

*Dolmen d'Onnens. Situazione delle cinque fosse per l'erezione del monumento. La freccia indica l'avvallamento centrale che conteneva ossa e denti umani. In chiaro, è indicata la posizione delle lastre litiche che li ricoprivano.*

Abb. 7
Dolmen von Onnens. Das Computermodell zeigt eine mögliche Zuordnung der entdeckten Platten zu den Gruben.

*Dolmen d'Onnens. Modello digitale con la possibile combinazione tra i blocchi litici e le fosse emerse dall'indagine.*

Abb. 8
Dolmen von Onnens. Um die rekonstruierten Platten wird die Auffüllung eingebracht und festgestampft.

*Dolmen d'Onnens. Posa e consolidamento della ripiena attorno e tra le lastre litiche ricostruite.*

Abb. 9
Der rekonstruierte Dolmen von Onnens im Juni 2010.

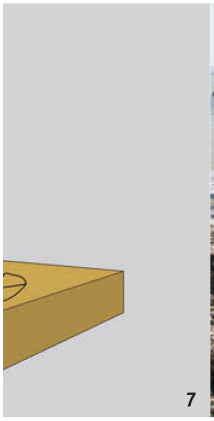
*Il dolmen d'Onnens ricostruito, come si presentava nel giugno del 2010.*

Nach der Ausgrabung wurden die Grösse der Steine und die Form der Gruben rekonstruiert und zusammen mit den Funden in einem 3D-Modell dargestellt. Drei der Orthostaten wurden virtuell wieder in ihre ursprünglichen Fundamentgruben gesetzt und der grössere Block darüber gelegt. Danach blieben zwei Gruben, deren Dimensionen bekannt sind, leer. Gemäss der festgestellten bevorzugten Orientierung von Monumenten des gleichen Typs (Öffnung in südöstlicher Richtung), musste die eine Grube die Türplatte enthalten, die andere einen Wandstein. Die Grube des Endsteins, die häufig nicht sehr tief ist, verschwand wahrscheinlich bei der Durchfahrt des Bulldozers. Die drei fehlenden Blöcke wurden ebenfalls mit Hilfe einer 3D-Software rekonstruiert und in das Ganze eingefügt. Ein Modell im Massstab 1:10 wurde aus aneinander geklebten Kartonplatten und Styropor realisiert.

Für die Rekonstruktion des Dolmens wurden die fehlenden Platten aus Tarn-Granit gehauen, um jegliche Verwechslung mit den Originalblöcken zu vermeiden. Die Basis dieser Blöcke wurde vergrössert, um eine optimale Stabilität zu gewährleisten, da sie die Deckplatte von ungefähr sechs Tonnen stützen. Die während der Ausgrabung entdeckten Wandsteine waren durch ihren mehrere Jahrtausende währenden Verbleib in der Erde angegriffen; es schien daher besser, diese Steine nicht das Gewicht der Deckplatte tragen zu lassen.

Eine rechteckige Grube von etwa 3 x 4 m wurde in die Aufschüttung am Rand der Autobahn gegraben. Die Sohle wurde mit einer Kiesschicht ausgelegt und festgestampft. Eine horizontal liegende Platte aus Stahlbeton von ungefähr 20 cm Dicke wurde dann eingegossen. Die zugehauenen Blöcke wurden sehr genau auf diese Betonplatte gesetzt, um die ursprüngliche Ausrichtung des Monuments zu wahren. Nachdem die künftigen Kontaktpunkte zwischen den Spitzen der Steine und der Unterseite der Deckplatte mit einer grossen Holzlehre überprüft worden waren, wurden die Basen der drei zugehauenen Blöcke einzementiert. Eine zweite Kiesschicht von etwa 40 cm Dicke wurde um und zwischen die Platten eingebracht und festgestampft. Neue Fundamentgruben wurden gegraben, um die originalen Blöcke aufzunehmen. Das Einpassen dieser Blöcke war der heikelste Arbeitsschritt. Schliesslich wurde die Deckplatte, die einige Jahre zuvor am Rand der Autobahn zwischengelagert worden war, herantransportiert und auf die Orthostaten gesetzt.

Dieser Dolmen, das einzig gegenwärtig bekannte Exemplar im Kanton Waadt, konnte auf Ersuchen der Gemeindeverwaltung von Onnens, die eine Präsentation dieses megalithischen Ensembles wünschte, rekonstruiert werden. Dieses Projekt wurde im März 2010 dank der Beteiligung der Gemeinde Onnens, des Kantons Waadt und des Service des routes verwirklicht. Gut sichtbar, befindet sich dieses Monument heute etwa 40 m von seinem Fundort entfernt und wird von einigen Erklärungstafeln begleitet._*C.F.*


7

8

9